

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

18.11.1868 (No. 272)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. November.

N. 272.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 3 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Telegramme.

† **Wesl.** 16. Nov. Die österreichische Delegation wurde heute vom Reichskanzler Beust eröffnet. Derselbe betonte in seiner Eröffnungsrede: Das Erscheinen der Reichsraths-Delegation in der ungarischen Hauptstadt gebe der dualistischen Reichsgealtung gestärkten Ausdruck; hierin liege Stärkung und Befestigung, nicht aber Schwächung oder Lockerung des gemeinsamen Verbandes. Der Reichskanzler legte hierauf das gemeinsame Budget für 1869 vor, welches einem Ausschuss von 24 Mitgliedern überwiesen wurde.

† **Wesl.** 16. Nov. Die ungarische Delegation wurde heute eröffnet. In der Ansprache an dieselbe sagte der Präsident Somssich: Das Institut der Delegationen sei die Krönung des Moments; dasselbe könne sich aber nicht dem Gesetz der Vervollkommnung und Entwicklung, sowie zweckmäßigen Änderungen entziehen. Hierauf wurden der Delegation die Budgets der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Krieges vorgelegt. Die Delegation theilte sich in Kommissionen.

† **Florenz.** 16. Nov. Abends. Die Stadt Neapel hat von der Regierung nicht ohne Schwierigkeit die Zustimmung zur Emission einer Prämienanleihe erhalten; sicherem Vertrauen nach soll die Regierung auch beschließen haben; keine andere italienische Stadt zur Emission einer Prämienanleihe zu ermächtigen.

† **London.** 17. Nov. Bisherige Wahlergebnisse: 39 Liberale, 20 Konservative. Die Liberalen haben 6 Sitze gewonnen.

Deutschland.

München. 14. Nov. (Schw. M.) Die Kaiserin von Rußland ist, von ihrem König in Rosenheim eingeholt, diesen Abend hier angelangt und in den für sie bereiteten Gemächern der Residenz abgestiegen. Sie hat sich alle und jede Empfangsfeierlichkeit verboten, und so ist außer Mitgliedern des bayerischen Hofes nur der russische Gesandte bei der Ankunft gegenwärtig gewesen. Die Kaiserin wird morgen hier verweilen und übermorgen, jedoch über Würzburg, nicht über Stuttgart, die Reise nach Darmstadt fortsetzen. — Der König hat zur Unterstützung der durch Ueberfluthung verunglückten Schweizer 3000 Fr. aus seiner Kabinetskasse angewiesen.

München. 14. Nov. (N. M.) Der König hat dem Staatsminister Fürsten Hohenzollern einen neuen Beweis seines hohen Vertrauens gegeben, indem er denselben unter die Großbeamten der Krone aufgenommen und zum Kron-Oberstkammerer ernannt hat. Zugleich wurde auch Fürst Jünger-Babenhausen zum Kron-Oberstjohmarschall ernannt. Diese Kronämter haben dadurch eine Bedeutung, daß die damit Belehnten unter gewissen Umständen zur Regentenschaft des Landes berufen sind und zum Familienrath des Königl. Hauses gehören. In Bayern bestehen vier Kronämter, welche vom König entweder auf Lebenszeit oder erblich verliehen werden: erblich ist das Kron-Oberpostmeisteramt in der Familie Lays, lebenslanglich war bisher nur dem Fürsten Dettingen-Spielberg das Kron-Oberstjohmarschallamt verliehen. Von ultramontaner Seite war zu Gunsten des Fürsten Löwenstein, des bekannten Katholikentwerfjammers, agitiert und

intriguiert worden; die Wahl des Königs mag den Ultramontanen beweisen, daß trotz neuerer Verkommnisse ihre Aera noch nicht angebrochen ist.

München. 15. Nov. (Bayr. M.) Der König ernannte den Stiftsprobst Döllinger und den Guttsbesitzer Hermann Frhrn. v. Guttenberg zu lebenslänglichen Reichsräthen.

† **Darmstadt.** 15. Nov. Die Kaiserin von Rußland ist mit den Großfürstinnen und Gefolge heute Nachmittag von München kommend, hier eingetroffen und wurde im Bahnhof vom Großherzog und dem Hof empfangen. Die Abreise der hohen Herrschaften ist auf morgen früh 8 Uhr festgesetzt.

Braunschweig. 12. Nov. Heute fand die Eröffnung der außerordentlichen Landesversammlung statt. Nachdem die Wahl des Präsidiums vollzogen war, verlas der Präsident, Abg. Caspari, ein Schreiben des Staatsministeriums, welches mit folgendem Ergehen schließt:

Die Landesversammlung wolle der Regierung zur Befreiung der Kosten des Baues der Eisenbahnen von Eesen über Badenhausen bis zur Landesgrenze und von Braunschweig nach Helmstedt die über die bereits verwilligten 2,800,000 Thlr. noch erforderlichen 850,000 Thlr., und zur Befriedigung der Leihhausanstalt wegen ihrer Restforderung aus früheren Eisenbahnartikeln 2,065,530 Thlr. zur Verfügung stellen und die Genehmigung erteilen, diese Summe durch Kontrahierung einer Anleihe auf den Kredit des Landes herbeizuschaffen.

Die betreffende Regierungsproposition ward an einen Ausschuss verwiesen.

Malchin. 15. Nov. Zu den hauptsächlichsten Propositionen des Engeren Ausschusses von Ritter- und Landtschaft gehören: Revision des ordentlichen und außerordentlichen Kontributionsmodus; Errichtung von Erbzinnsstellen auf ritterschaftl. Gütern; Publikation der Verordnung wegen der rechtlichen Verhältnisse der Juden; Antrag auf baldige Konstituierung einer Landesynode; verbesserte Einrichtungen des ritter- und landwirtschaftlichen Landeschulwesens; Sirell'scher Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verpflichtung aller im Lande sich niederlassenden Juden zur Zahlung von Beiträgen an eine jüdische Gemeinde des Landes; Aenderung der Armenpflegeordnung; Uebertragung der Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsachen auf die Zivilgerichte.

Ein dem Landtag mitgetheiltes Reskript vom 3. Nov. bestätigt, daß der Großherzog die Hälfte des ihm zufallenden Antheils am Ertrag der Nachversteuerung zur Subvention der Steuerpflichtigen zu verwenden beabsichtigt.

Bremen. 12. Nov. Der „Nat.-Ztg.“ schreibt man: Die Bürgerchaft hat in ihrer gestrigen Sitzung die bisher bestehende Absicht, das noch aus den alten Bundesgesetzen beruhende Preß- und Vereinsrecht umgestaltet zu reformieren, thätig fallen lassen und sich einmüthig der Empfehlung des Senats ankommodiert, die Entschleunigung der gesetzgebenden Organe des Norddeutschen Bundes abzuwarten.

* **Berlin.** 15. Nov. Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 14. Nov. Vorberathung des Staatshaushalts-Etats für 1869. Schluß.

Hg. Dr. Löwe: Der Hr. Finanzminister habe den Grund des Defizits als in dem Notstande in Ostpreußen liegend angegeben; es wäre jedenfalls richtiger, wenn er ihn in den danernden Belastungen des Staates, z. B. durch die Dotation der Depositionen, gesucht hätte. Der Hr. Fi-

nanzminister habe nun die Entlastung in einer Einnahmestreckung durch den Reichstag und das Zollparlament. Er hoffe mit Bestimmtheit, daß die Worte an das Zollparlament zu Nichtem werden würden, denn dies sei eine Institution, die ganz außer unserem Staatsverbaude liege, von der man annehmen müsse, daß ein großer Theil derselben, trotz ihrer Brüderlichkeit und trotz der Militärkonvention im gegebenen Momente, Interessen haben werde, die mit unserm Staatsinteresse nicht übereinstimmen. Von diesen zu verlangen, ihnen fatale Einrichtungen zu erhalten, werde man gewiß nicht verlangen. Das einzige Mittel sei, von dem Bundesrath und dem Bundesrathe zu verlangen, die Ausgaben des Bundes zu verringern (Hr. Löwe: Jeder habe sich der Reichstag selber gerade da, wo die Verringerung antreten könne, im Militärstat, die Hände gebunden; trotzdem aber müsse man diese Forderung stellen, und er beantrage das ausdrücklich als ein Amendement zum Antrag des Abg. Kasler. Vermindere man diese Ausgaben für das Militär nicht, so würde man das Defizit behalten. Der Hr. Finanzminister habe dann das große Wort gesprochen, man sei noch nicht an der Grenze der Steuerfähigkeit des Volkes angekommen. Das sei man aber in der That. Denn daß überhaupt noch Etwas zu geben sei, davon könne doch nicht die Rede sein. Die Wahl- und Schlachtsteuer müsse abgeschafft werden, denn ihr Ertrag verringere sich alljährlich in der ganzen Monarchie. Dagegen möge er dem Hr. Finanzminister eine bisher ermittelte Klasse zur Besteuerung vorschlagen, nämlich die mediatisirten Fürsten, besonders in den neuen Provinzen. Warum besteuere man diese nicht mit Einkommensteuer, da sie doch vielfach Industrie durch Fabriken trieben? Und durch diese Maßregel werde man die Herzen der Völker der neuen Provinzen eben so wenig abhören, wie man durch die Nichtbesteuerung der Mediatisirten die Herzen dieser Herren gewinne. (Heiterkeit.) Bisher sei es nicht gelungen, die Herzen dieser neuerworbenen Bevölkerung zu gewinnen; daran seien lebhaft der Hr. Kultusminister und der Hr. Minister des Innern schuld. Sie seien schuld, daß die Leute mit Jubel nach dem Kurfürsten und dem Erbkönig verlangten. (Zustimmung. Widerspruch.)

Finanzminister Hr. v. d. Heydt: Die Abmachung der Depositionen wird oft, wie auch von dem Vortrager, so hingestellt, als seien diese Summen nur aus reiner Liberalität verschenkt und als hätte die Finanzverwaltung dagegen auftreten müssen. Preußen konnte als Sieger eine Verzögerung seines Territoriums oder Kontributionen fordern. Es hat verschiedenes gehandelt in dem einen und dem andern Fall aus politischen Rücksichten. Diese hat der Hr. Ministerpräsident seiner Zeit ausführlich vorgelesen. Als Finanzminister habe ich nur dahin gewirkt, daß die Domänen und Forsten den Fürsten nicht gegeben wurden, aus dem einfachen Grund, weil sich die Einnahmen aus den Domänen und Forsten im Lauf der Jahre ungeheuer steigern werden. Die Zahlung der Millionen ist also nicht zu beklagen; dafür hat Preußen ein Objekt bekommen, was mit der Zeit mehr einbringen wird, als die Summen betragen. Die Krone hatte das Recht, so zu verfahren, wie sie verfahren ist; Sie haben das anerkannt, und nun meine ich, daß keine Veranlassung dazu da sei, hinterher Klagen zu erheben. Ich habe ferner nicht das Verlangen ausgesprochen, die Steuern zu schrauben; die Finanzverwaltung hat nur darauf zu sehen, daß bei der Erhebung derselben das Gesetz beobachtet wird. Ich meinerseits habe keine Veranlassung, an Dem zu rütteln, was zu Recht besteht.

Der Präsident theilt mit, daß der Abg. Dr. Löwe jetzt sein Amendement formuliert eingereicht habe: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: Im Interesse Preußens und des Norddeutschen Bundes ist es dringend gerathen, daß die Ausgaben des Bundes verringert werden.“

Hg. v. Heydt: Er müsse offen gestehen, daß er sich keinem der

Die Nemesis.

(Fortsetzung aus Nr. 269.)

Kapitel III.

Garfion erlangte eine so vollkommene Herrschaft über sich selbst, daß er gegen jeden, auch den unbedeutendsten Umstand, der zur Entdeckung seines Verbrechens hätte führen können, auf der Hut war. Ich war in hieser Angst, in tiefer Sorge. Wie, wenn ich ihn auf einmal als Karas's Mörder anklage? Würde die Anklage von der Welt in anderem Lichte betrachtet werden, weil sie von mir ausging? Würde nicht der Abscheu gegen den unmännlichen, hartherzigen Stiefsohn tiefer sein, als das Mitleid für das Opfer? Würde nicht Schmach und Schande über unser Haus kommen — unverdiente Schande zwar, das war wahr, aber darum nicht weniger schwer zu ertragen. Was das größte Gewicht für mich hatte, war die Ueberzeugung, daß die Entdeckung, daß Garfion ein Mörder sei, der Mörder des Mädchens, das sie beschützt hatte und das in dem Augenblick zum Opfer gefallen war, wo sie ihre Hand von ihm abgezogen hatte, die letzten Tage meiner Mutter mit namenlosem Schmerz verbittern und ihren Tod beschleunigen würde. Und doch, trotz der Gewalt dieser Beweggründe, erfaßte mich ein eben so gewaltiger Widerwille, mich ihrem Gebote unterzuordnen. Ich fing an, nicht nur Abscheu, sondern wahres Grauen vor dem Manne zu empfinden, der mich in die furchtbare Lage versetzt hatte, zwischen dem Verbrechen eines Verbrechens auf einer Seite und der Schande und dem Elend auf der andern, zu wählen.

In diesem Augenblick fiel mein Blick auf das entgegengesetzte Ende des Zimmers und ich erblickte vor Schrecken, als ich Garfion, halb angelehnt, auf der Schwelle stehen sah. „Still“, flüsterte er, mir winkend, „gehen Sie erst, daß uns Niemand höre, und kommen Sie mit mir in mein Zimmer.“

„Hier“, sagte er, als wir in meinem Schlafzimmer angelangt waren, „ist der Schlüssel zu jener Schublade. Öffnen Sie dieselbe, taufend

Dank! Jetzt vierzig Tropfen von dieser Flüssigkeit in ein halbes Glas Wasser. So — schlucken Sie es mir in den Mund. Arthur — Sie sind ein guter, guter Knabe! Sie sehen, daß meine Nerven ganz zu Grunde gerichtet sind.“

Ich überredete ihn, sich zu Bette zu legen, und setzte mich, nachdem er es gethan hatte, neben ihn, denn ich fühlte mein Herz weicher werden und eine Regung des Mitleides Raum darin gewinnen.

„Ich habe eine so entsetzliche Nacht durchlebt“, sagte er, seine Arme wie Hilfe suchend nach mir ausstreckend und seine gerötheten Augen mit unsagbar jammervollem Ausdruck auf mich richtend, „eine so furchtbare Nacht, daß ich keine zweite wie diese erleben konnte. Andere qualvolle Nächte erwarten mich, das weiß ich, das ist unaussprechlich, aber keine kann der heutigen gleich kommen. Ach, was kann es Gräßlicheres geben, als den Verstand zu verlieren? Und das ist's, was ich befürchte — o! das ist's, was mich martert und quält!“

Er hielt inne, mich immer noch mit hoffnungslosem, stehenden Blick anschauend. „Wollen Sie mir beistehen, Arthur, wollen Sie mich pflügen, wenn das Gefühl eintreten sollte?“ fragte er plötzlich. „Sie werden den Einwurf machen, daß Ihre Mutter diese Pflicht übernehmen wird — aber, o! nicht um alle Welt soll das geschehen! Sie ist zu krank, es würde sie tödten. Und nur keinen Diener — diese Menschen glauben, was sie den Kranken sprechen hören, und nur kein Arzt, er kann in einem Falle, wie der meine ist, von keinem Nutzen sein. Sagen Sie, daß Sie mein Wächter sein wollen, wenn?“

Ich sagte ja, ich konnte es nicht über mich gewinnen, die Hand, die er mit bittendem Blick erfaßt hatte, zurückzugeben.

„Gott segne Sie! Gott segne Sie, Arthur! Bewahren Sie sich dieses edle Herz, das Herz Ihrer Mutter, Ihr Leben lang in der Brust, theurer Knabe! Der Mensch, der von einem Weibe geboren wird, sollte die edlen Eigenschaften mit der Mutter gemein haben, dann würden Menschlichkeit, Barmherzigkeit und Barmherzigkeit die Oberhand gewinnen in dieser Welt. Seien Sie nicht beunruhigt oder erstaunt,

die im Delirium sind, sagen oft Dinge, welche ihren Gedanken, Empfindungen und Absichten im gefunden Zustande am fernsten liegen. Ich kannte einst einen Mann in Rom, den ich in einer schweren Krankheit pflegte. Er war einer der edelsten, redlichsten Menschen und klagte sich in seinen Fieberphantasien der furchtbarsten Verbrechen an. Natürlich Weise glaubte ich kein Wort von Dem, was er sagte.“

In dieser Weise schwatzte Garfion noch ziemlich lange, mich von Zeit zu Zeit durch Versuche zur Heiterkeit ersuchend, welche mich einen Ausbruch des Deliriums befürchten ließen, vor dem er so entsetzliche Angst hatte. Allein nachdem ich ihm auf sein Verlangen einen einschläfernden Trank gereicht hatte, sah ich ihn in einem tiefen Schlaf fallen, der von Dauer zu sein versprach, und verließ ihn.

Es war spät, als ich am Frühmüthigen erschien, und meine Mutter hatte schon einige Zeit auf Garfion und mich gewartet. Ich hielt es für rathsam, ihr von ihres Gatten Krankheit Mittheilung zu machen, und sie schien beunruhigt darüber.

„Arthur“, klopelte sie, „ich sah meinen Gatten noch nie in einem Zustand wie gestern Abend. Er sprach und benahm sich so seltsam, meinst Du nicht? Sagte er Dir, ob er eine schlimme Nacht gehabt hat?“ (Fortsetzung folgt.)

— In Weidenwang, Bezirksamts Weilingried, hat sich ein Komitee gebildet, um dem daselbst geborenen berühmten Lombardier Chr. B. v. Stud ein Denkmal oder wenigstens eine Gedenktafel zu errichten.

— Bern, 14. Nov. Nach der „Gazz. tic.“ ist am 12. d., Mittags 12 Uhr 35 Min., in Vignasco im Thal Valle-maggia und in Locarno ein Erdbeben verspürt worden, welches 3—4 Sekunden dauerte; die Richtung war von West gegen Nordwest, die Bewegung wellenförmig. In Vignasco hatte dasselbe eine solche Gewalt, daß die Fensterheben klirrten wie bei einem Sturmwind; es verursachte ein Geräusch wie ein Wagen, der im Trab über gestörten Boden dahinfliegt.

aus dem Hause gemachten Vorschläge zur Deckung des Defizits anschließen könne. Die Forderungen, die gestellt worden, seien schon vom Hrn. Finanzminister zurückgewiesen. Gegen eines möchte er sich noch verwahren, daß nämlich, so lange ein Defizit bestehe, die Eisenbahnpolitik geändert werden müsse. Das sei falsch. Gerade wenn die Finanzen nicht in Blüte seien, müßten alle Momente verstärkt werden, welche die Leistungsfähigkeit der ganzen Nation erhöhen. Ein anderes Verfahren heiße, die Elemente der Eisenbahnpolitik zu Tode bringen. Die Kapitalbelastung sei nicht in dem Maße beschwerend, als man behaupte. Die Dotationen seien in Staatsobligationen erfolgt, man habe also nur deren Zinsen zu tragen; diese, hoffe er aber, werde man bei der Veranlassung des Beschlagsnahme-Gesetzes Gelegenheit finden, größtentheils abzuwälzen. Er finde es höchst ungerecht, daß man in der preussischen Staatskasse eine Sparkasse für die erbittertesten Feinde des Staates halte. So sehr er für das Prinzip der Selbstverwaltung schwärme, so könne er hierin eine Ersparung für die Verwaltung nicht finden, denn die Kosten müßten, wenn auch nicht aus der Staatskasse, so doch aus der Tasche der Gemeinden doch immer bestritten werden. Billiger werde das nicht sein. Durch Erleichterung des Militäretats sei allerdings eine Ersparnis möglich. Man würde viel sparen, wenn man ihn auf die Hälfte herabsetzen könnte. Aber diese Forderung zu stellen, heiße mit unnötigen Dingen sich beschäftigen. Der Reichstag habe sich hier die Hände gebunden und man müsse die Sachen nehmen wie sie sind. Er glaube nicht, daß im Bundesrath eine große Geneigtheit vorhanden sein werde, so ganz auf direkte Bundessteuer einzugehen. Da das Bedürfnis erhöhter Einnahmen vorhanden sei, so werde sich die Staatsregierung, wie sie erklärt habe, zuerst an das Zollparlament wenden. Dieses werde Nein sagen; dann werde sie sich an das Abgeordnetenhaus wenden. Dieses müsse der Regierung Recht geben, denn sonst stehe die Staatsmaschine still. In der Kompetenzfrage des Zollparlaments, welches Steuern bewilligen, aber nicht die Verwendung derselben bestimmen solle, liege der große Konflikt, der zwischen dem Zollparlament und dem Abgeordnetenhaus entspreche werde, und die Zollvereins-Versaffung sei demnach der Punkt, den man werde ins Auge zu fassen haben. Es sei unvermeidlich, daß man die Vermittelung der Staatsregierung in Anspruch nehme, um die Zollvereins-versaffung zu korrigiren. (Bravo!)

Abg. T w e n t e n : Er habe noch keine anderen Vorschläge zur Deckung des Defizits gehört, als die der Regierung; man könne deshalb auch nicht sagen, daß diese besser wären als andere Vorschläge. Sicherlich werde man dem Vorschlag der Regierung zustimmen. Er habe gehofft, für seine Person noch anderswo eine Quelle zu entdecken und noch mehr zu finden, wo die 1,300,000 Thlr. gesteckt hätten, von denen man nichts gemußt habe. Leider habe er sich aber getäuscht, obgleich er die Nachweisung über die Effekten sehr genau durchgesehen habe. Er habe gefunden, daß noch ein geringer Betrag russischer Effekten vorhanden sei, mit denen die Regierung gewiß ebenso werde verfahren wollen, wie mit den hannoverschen, nämlich sie zu vernichten. Er würde geneigt sein, statt die Effekten zu verwenden, eine solche Summe aus dem Staatschatz zu nehmen. Redner bringt nun eine große Masse von Zahlenbelegen über den Staatschatz, den Etat und die Staats-schuld. Wenn die Regierung nicht Vorkehrungen treffe, daß der preussische Landtag die Mittel in die Hand bekomme, nach Ermessen eine Entlastung eintreten zu lassen, so werde sie ihr Ziel nicht erreichen. Die Absicht nach solchen Vorkehrungen liege in dem Antrag des Abg. Lasker ausgesprochen. Von der Annahme einer Resolution, wie die des Abg. Löwe sei, möchte er aber abrathen, weil die nur für das Ansehen der Versammlung nachtheilig sein werde. Die Armee werde man nicht eher entbehren und deshalb nicht eher eine Militärerleichterung eintreten können, als bis Deutschland vollständig einig sei. Er hoffe, daß man im nächsten Reichstag nicht bloß in politischer, sondern auch in materieller Beziehung weiter kommen und die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in Uebereinstimmung bringen werde. Die Verhandlung wird vertagt. Schluß der Sitzung.

Berlin, 16. Nov. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Karl hat wegen Unwohlseins an der Fahrt nach Kehlungen nicht Theil nehmen können. Binnen kurzem wird höchstwahrscheinlich aus Gesundheitsrücksichten sich zum Winteraufenthalt nach Italien begeben. — Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Kehlungen erfolgt bereits morgen Abend gegen 8 Uhr. Etwa um 10 Uhr Abends wird morgen Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland aus Süddeutschland hier eintreffen. Höchstwahrscheinlich verbleibt den Mittwoch in Berlin und setzt am Donnerstag den 19. d. M. ihre Reise nach Petersburg fort. — Bekanntlich werden private Reisende, welche ohne die nöthigen Legitimationspapiere nach Rußland kommen, an der Grenze zurückgewiesen. Neuerdings hat die russische Regierung hier angezeigt, daß namentlich auch aus Preußen noch immer Geschäftsleute und andere Reisende nicht die vorgeschriebenen Ausweise für den Einlaß in Rußland bei sich führen. In Folge dessen sind vom Minister des Innern die Bezirksregierungen aufgefordert worden: wiederholt in ihren Verwaltungskreisen bekannt zu machen, daß kein Reisender in Rußland eingelassen wird, der nicht mit einem von einer russischen Gesandtschaft visirten Paß oder Wanderbuch versehen ist. — Bei der Ergänzungswahl im 4. Kölner Wahlbezirk ist der Appellationsgerichts-Vizepräsident a. D. v. Rönne zum Abgeordneten gewählt worden. Gegenkandidat war der Notar C o r n e l i, welchen die extremen Oppositionsparteien aufgestellt hatten. — Das jetzt umlaufende Gerücht: der Ministerpräsident Graf Bismarck habe abermals um eine Verlängerung seines Urlaubs nachgesucht, entbehrt der Begründung. Die neuesten Nachrichten über das Befinden desselben lauten durchaus günstig. Graf Bismarck kommt zu Anfang des Monats Dezember nach Berlin, um die Verwaltung aller seiner Ämter wieder zu übernehmen. Der Legationsrath v. K e u d e l l, welcher einige Zeit bei dem Ministerpräsidenten in Barzin verweilt hat, kehrt heute Abend hier zurück.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Nov. (Schw. M.) Das Ministerium hatte aus der Durchberatung und Annahme des Wehrgesetzes Entwurf vor dem Zusammentritt der Delegationen (16. Nov.) bekanntlich eine Kabinettsfrage gemacht. Gegen diesen Druck hatte sich in den Abgeordnetenklubs eine so starke Opposition erhoben, daß man schon die Frage zu erörtern begann, was nach dem Rücktritt dieses Ministeriums geschehen werde, und die Börsenkurse wichen bei dieser Aussicht in überhätzigster Hast. Da traten die Minister selbst für ihre Vorlage in die Schranken; gestern sprachen im Abgeordnetenhaus hinter

einander der Reichskanzler v. Beust und die Minister Berger, Giskra, Graf Laaffe. Ihnen, unterstützt durch die streng sachlichen Darlegungen des Regierungskommissärs, Oberstleutnants v. Horst, gelang es, eine solche Wandlung in den Anschauungen hervorzuheben, daß der größte Theil Derer, welche im Wehrausschuß zur Opposition gehörten und das Minoritätsvotum unterzeichnet hatten, in der gestrigen Morgen- und Abend-sitzung, sowie in der heutigen Sitzung zur Regierung überging. Dies zeigte sich gleich bei Beginn der Spezialdiskussion, und jetzt sind bereits alle streitigen Hauptpunkte mit großer Majorität angenommen, nämlich die allgemeine Wehrpflicht, die 3jährige Dienstzeit im stehenden Heere, die 1jährige in der Reserve und die 2jährige in der Landwehr. Auch über die Kriegsstärke von 800,000 Mann ist kein Zweifel mehr, und es bleibt nur noch der Punkt zu entscheiden, ob alle diese Feststellungen auf beiden Seiten der Leiba, wie es der Entwurf will, für 10 Jahre oder für kürzere Zeit Geltung haben sollen. Die Minister bekämpften mit großer Geschicklichkeit alle Einwände der Gegenpartei, aber ein Hauptargument, welches alle für die bedeutende Verstärkung der österreichischen Wehrkraft in das Feld führten, war die auswärtige Politik, die Stellung Oesterreichs zu den übrigen europäischen Staaten. Schon der erste Minister, Hr. v. B e u s t, deutete an, daß Oesterreich zwar auf eine Politik des Friedens und der Versöhnlichkeit angewiesen sei, daß es aber zur Behauptung derselben des nachhaltigen und weislichen Nachdruckes einer starken Wehrkraft bedürfe; deutlicher aber und unerschütterlicher führte diesen Gedanken der Minister Berger aus. Auch er sagte, die Aufgabe Oesterreichs sei wesentlich friedlicher Natur: Die Ausbildung der materiellen Interessen, die Vertiefung der geistigen Kultur, der freiwillige Ausbau der Verfassung, die Eurahmung aller Nationalitäten nach dem Gedanken der Gleichberechtigung in dieser Verfassung, diese Friedensarbeiten schließen jeden Wunsch nach Vergehung und Rache aus.

„Ja — rief er aus — die größte Rache nach jener Seite, wohin wir, vielleicht mit Rachegeanken erfüllt, blicken könnten, ist ein freies, ein reiches, ein geistig erhobenes Oesterreich!“ (Großer Beifall.) Aber, fuhr er fort, die übrigen Staaten gehalten und nicht eine harmlose Eingabe an diese Aufgabe. „Frankreich schielt noch immer nach dem Rhein, Preußen will über den Main, und sobald es drüber und drunter geht, möchte Rußland über den Pruth; dann möchte Italien ein wenig Trentino und die Erweiterung der adriatischen Küste nach Ätrien, und selbst das romantische Rumänien mit seinen staatenbildenden Tendenzen streck nach Siebenbürgen gierig seine Hand, wenigstens richtet es vorläufig seine lästernen Blicke dahin. Sind das nicht Tendenzen, die Oesterreichs Interessen, ja die Oesterreichs Existenz bedrohen? Kann es Oesterreich gleichgültig sein, wenn die preussischen Grenzen von Krakau bis Bregenz Oesterreich umspannen? Ist Oesterreich daher nicht vor Allem auf eine feste Defensivpolitik angewiesen?“

Diese Darlegung, sowie die spätere, daß Oesterreich sich nicht auf Allianzen stützen dürfe, weil diese den Krieg hervorrufen könnten, sondern fest auf sich selbst stehen müsse, entwickelte Dr. Berger, wie er ausdrücklich selbst erklärte, im Auftrag des Gesamtministeriums; wir haben in ihr also die Anschauungen des österreichischen Kabinetts vor uns, und die Minister Giskra und Graf Laaffe bestätigen dies in ihren späteren Aeußerungen. Gewiß geschieht es in diesem Augenblick nicht ohne bestimmte Absicht, daß fast alle österreichischen Minister öffentlich, vor aller Welt zwar ihre Friedensabsichten betheuern, zugleich aber erklären, daß, wenn die Bevölkerung beider Reichshälften ihre Zustimmung gibt, das Reich stark genug gerüstet werden soll, um jeden Angriff auf seine Integrität kräftig zurückweisen zu können. Man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß dies an die Adresse Rußlands und der von ihm beeinflussten südslavischen Staaten, namentlich Rumänien, gerichtet ist. Man scheint hier genügende Beweise über dort gehegte böse Absichten zu haben.

Wien, 14. Nov. (Allg. Ztg.) Das Reichs-Kriegsministerium ist abermals mit einem Erlaß hervorgetreten, der diesmal, im Interesse der möglichst vollkommenen Ausrüstung der für die Ausbildung der Linieninfanterie und der Jägertruppen verfügbaren sehr beschränkten Präsenzzeit den Garnisonsdienst und speziell die Stellung vom Ehren- und Wachtposten, sowie die Beordnung von Ordonnanzen, auf das äußerste Maß begrenzt. Ehrenposten u. a. werden fortan lediglich noch für den Kaiser und die Mitglieder des Kaiserl. Hauses, und je einer für den Reichskriegsminister, den kommandirenden General oder den Militärkommandanten, sowie für die politischen Landeschefs gegeben. — Sicherem Vernehmen nach beschäftigt sich die Regierung sehr ernstlich sowohl mit der Einführung fakultativer (falls der betreffende Landtag auf sein Wahlrecht freiwillig verzichtet) direkter Reichsraths-wahlen, als mit der Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

† **Wien, 15. Nov.** Das preussische Kabinet hat dem Vernehmen nach Anlaß genommen, sich (in irgend einer Form) über seine Stellung zu der rumänischen Regierung und den Tendenzen, welche derselben untergelegt werden, auszusprechen. Ohne über den Werth oder Unwerth der gegen jene Regierung gerichteten Anklagen ein Urtheil abzugeben, hat es mit Nachdruck betont, daß Preußen, wiewohl es dem Fürsten von Rumänien ein wohlbegründetes Wohlwollen entgegenbringe, doch sich gern jedem Schritt zugesellen werde, der, ohne der berechtigten Selbstständigkeit der Donaufürstenthümer Eintrag zu thun, sie auf die Pflichten hinweise, welche als das Korrelat dieser Selbstständigkeit zu gelten hätten.

Pesth, 16. Nov. (N. Fr. Pr.) In der Vorkonferenz der ungarischen Delegation erklärte Andrássy, daß die gegenwärtige Session der Delegation eine Fortsetzung der früheren sei; deshalb bleibe das Präsidium und das Bureau unverändert. Der Minister fordert die Delegation auf, sich in vier Kommissionen (für Krieg, Marine, Aeußeres und Finanzen) zu konstituiren. Heute werden die Wahlzettel abgegeben. Die deutsche Delegation hält um zwölf Uhr, die ungarische um zwei Uhr Sitzung. Die gemeinsamen Minister wohnen bei den Sitzungen bei.

Rumänien.
* **Bukarest, 16. Nov.** Fürst Karl ist von der Besetzung Bratiano's nach Bukarest zurückgekehrt.

Schweiz.
Bern, 16. Nov. (Bund.) Die Groß. badische Regierung hat dem Bundesrath die Anzeige gemacht, daß es ihr endlich gelungen, mit der Stadtgemeinde Säckingen eine Uebereinkunft, betreffend Aufhebung des Zolles auf der dortigen Rheinbrücke, abzuschließen, und daß der Bezug des Brückengeldes mit dem 1. Jan. 1869 aufhören soll. Ferner theilte sie die Hafenordnungen für Konstanz, Meersburg, Ueberlingen und Ludwigsbafen mit.

Italien.
Florenz, 10. Nov. (Sch. M.) Von den gelegentlich der Tumulte bei der Mentana-Feier verhafteten Personen wurden die meisten wieder in Freiheit gesetzt. Einer der Ersten war der reiche römische Ausgewanderte Graf Marschioni, Schwiegervater des Fürsten von Firmino, und dann der Advokat Zappa, gleichfalls römischer Ausgewanderte, die zwei einzigen Persönlichkeiten von einiger Bedeutung, welche in die tumultharischen Szenen verwickelt waren. — Der Saal der Fünfhundert ist in seiner neuen Restauration vollendet und wurde vorgestern von dem Ingenieur Conci den Quästoren der Kammer im Beisein der bereits hier anwesenden Abgeordneten feierlich übergeben. Die Platte ist diesmal, was das Tageslicht anbelangt, am besten weggenommen, während die Mitglieder der äußersten Rechten wahre Dunkelmänner geworden sind. — Wiederum ist ein trauriger Mord aus Rache zu berichten. Am 8. wurde zu Benevent auf öffentlicher Straße um 1 Uhr Wittags der Steuerinspektor Jacopetti durch mehrere Revolverkugeln von hinten tödtlich niedergestreckt. Der Thäter entkam, doch wurde er des andern Tages verhaftet. Der Ermordete fiel als ein Opfer strenger Pflichterfüllung. Die Behörden von Benevent beschloßen, dem Ermordeten ein feierliches Leichenbegängniß auf ihre Kosten zu veranstalten.

Florenz, 12. Nov. (Fr. Ztg.) Die neulich wieder eingetretenen starken Regengüsse haben die Flüsse wieder auf ihren Ufern getrieben und namentlich im Parmesischen große Verwüstungen angestellt, so daß der Postdienst unterbrochen ist. Seit einigen Tagen stellt sich ein starker Winter ein; das Gebirg um die Stadt liegt voll Schnee, während auf Neapel von heftigen Gewittern berichtet wird, die sich über der Stadt entladen, wobei ein Blitz in den Thurm der Carmeliterkirche einschlug. — Die ersten Berichte über die in Palermo entdeckte reaktionäre Verschwörung waren sehr übertrieben; die Affiliirten gehörten nur den unteren Ständen an, und in einer vorgefundenen Proklamation wurde der Bau von Wohnhäusern aus den Schädeln der Feinde versprochen. — Rattazzi ist von der Kandidatur zur Präsidentschaft zurückgetreten, um eine Spaltung in den Reihen der Linken zu verhindern.

Florenz, 15. Nov. Baron v. Malaret, der französische Gesandte am hiesigen Hof, und Hr. v. Risseless, der russische Gesandte, sind heute hier angekommen.

Genua, 16. Nov. Das britische Mittelmeer-geschwader der Flotte von Maddalena in unbekannter Richtung, das französische Geschwader von Ajaccio an die spanische Küste (?) abgeleget.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Der „Constitutionnel“ legt der Rede Stanley's, dessen friedliche Absichten er übrigens anerkennt, nicht mehr als den Charakter einer Wahrrede bei. Die „France“ sagt in Erwiderung des bekannten Artikels der Wiener „Presse“, die Artikel des Pariser Vertrags, welche die Lage der Donaufürstenthümer regeln, hätten nicht zweideutiges, das eine neue Auslegung erfordern könnte. Es sei auch kein Vorschlag in diesem Sinn an die französische Regierung gerichtet worden. — Die „Tribune“ und die „Revue politique“ wurden mit Beschlag belegt. — Es beschäftigt sich, daß der „Gaulois“ wegen Verbreitung falscher Nachrichten in Anklagestand verfest worden ist.

* **Paris, 16. Nov.** Der „Moniteur“ enthält einen Bericht des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Hrn. Duruy, welcher den Kaiser erucht: 1) Den allgemeinen Unterricht in den ökonomischen Wissenschaften zu heben durch Gründung eines Lehrinhalts am Collège de France für die Geschichte der ökonomischen Thatsachen und Doktrinen, und durch Eröffnung ähnlicher Kurse, wie sie bereits am Collège de France und an der Fakultät der Rechte von Paris stattfinden, in den Departementen bei den Fakultäten der Rechte und der schönen Literatur. 2) Im Schoß der Schule für die höheren Studien eine 5. Sektion unter dem Titel der „Sektion der ökonomischen Wissenschaften“ zu gründen. Aus den Motiven zu diesen Vorschlägen heben wir folgende Stelle hervor:

Diese Studien sind in Deutschland der Gegenstand eines sehr thätigen Unterrichts. Sie haben zahlreiche Lehrstühle und bilden an manchen Universitäten eine abgeordnete Fakultät. Es ist nicht zu dreißig zu behaupten, daß diese Studien sehr mit dazu beigetragen haben, jenseits des Rheines das Verhältniß und die Praxis der geordneten ökonomischen Doktrinen zu entwickeln.

Der „Patrie“ zufolge hat das Ministerium den Generalprokuratoren und Präseften Weisungen über das Verfahren zugehen lassen, welches sie bezüglich der Blätter einzuhalten haben, die Subskriptionen eröffnen haben oder in Zukunft Subskriptionen eröffnen würden, um ein Denkmal zum Andenken an den Repräsentanten Baudin zu errichten. Darnach sollen dieselben nicht administrativ verfolgt werden, aber jede neue Listenveröffentlichung würde sofort der Justiz unterbreitet werden.

Der Hr. Challemeil-Lacour ist schon wieder vor den Untersuchungsrichter v. Gonet geladen unter der Anklage der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung. Die H. H. Raymond-Lemer und Schäfel haben morgen vor der 7. Kammer des Zuchtpolizeigerichts wegen

Herbeibringens eines fremden, nicht in Frankreich erlaubten Blattes zu erscheinen. Das in Rede stehende Blatt ist die "Lanterne". — Die am Samstag von der 6. Kammer Verurtheilten haben noch nicht entschieden, ob sie Appell gegen das Urtheil einlegen werden; es wird indeß für wahrscheinlich gehalten, daß sie es thun werden.

Der "Liberté" zufolge sind in Madrid beunruhigende Nachrichten aus Murcia im Umlauf, wo sogar in offizieller Weise die Republik proklamirt worden sein soll.

Der Marschall Mac Mahon ist gestern in Marseille angekommen; man erwartete ihn heute in Paris. — Morgen wird eine Broschüre von Vermina erscheinen, mit dem Titel: "Alphonse Baudin, Abgeordneter des Volks, gestorben am 2. Dezbr. 1851."

Der "Temps" ist gestern Abend um 6 Uhr von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Ein gleiches Schicksal hat gestern Abend die "Revue politique" und diesen Morgen um 10 Uhr die "Tribune" betroffen. Der "Temps" ist einer Anzahl seiner Leser zugegangen. Der Grund zu seiner Beschlagnahme mag wohl in einem Artikel des Hrn. Jules Ferry über das in der Baudin-Angelegenheit gefällte Urtheil liegen. — Der "Gaulois" meldet an der Spitze seiner Spalten, daß ihm eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter zugegangen ist. Uebrigens beharrt das Blatt bei seiner Behauptung, daß die von ihm gebrachten Nachrichten zuverlässig seien und spricht mit einer gewissen Selbstgefälligkeit von den verschiedenen Auslegungen, die das Publikum ihnen gegeben hat, wie es ihm denn eine besondere Genugthuung zu sein scheint, durch die gegen ihn eingeleitete Untersuchung den Beweis zu liefern, daß diejenigen Unrecht hatten, welche behaupteten, er spiele mit der Reaktion unter einer Decke. — Rente 71.80, Cred. mob. 302.50, ital. Anf. 56.90.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. (Köln. Btg.) In Sevilla haben erste Unruhen stattgefunden. Seit der letzten Revolution hatte sich nämlich dort eine Bande von ungefähr 500 Mann Bewaffneter gebildet, die vollständig Herr der Stadt war. Die neue Behörde beschloß, dieselbe aufzulösen und zu entwaffnen. Die Bande leistete Widerstand und es kam zu einem furchtbaren Kampf. Den Truppen blieb der Sieg. Die Stadt ist jetzt ruhig, aber der Kampf kostete viele Tode und Verwundete.

Nach Berichten aus Madrid besteht das Vermögen, welches die Königin Isabella im Ausland angelegt hat, aus 128 Millionen in Gold, wozu noch 40 Millionen in Juwelen kommen.

Dem Privatschreiben eines seit einem Jahr in Spanien lebenden deutschen Gelehrten, d. d. Madrid, 29. Okt., entnehmen die ultramontanen "Köln. Bl." folgende Stellen: Die Revolution hat sich nun über Frau Königin Isabella zu Gericht gesetzt, und obgleich mit aller Revolutionen innerlich verhaßt ist, so muß ich doch nach meinen hiesigen langen Beobachtungen gestehen: ich bin als Katholik darüber erfreut, daß das spanische Bourgeoisium einen Todesstoß erlitten hat, wodurch die Kirche von dessen Banden nun los und lebig geworden ist. Das ganze absolutistische Regierungssystem des Bourbonenthums drückte auf Spanien wie ein Stein, hielt den Geist gefangen und war der eigentliche Hemmschuh des kirchlichen und katholisch-wissenschaftlichen Aufschwungs. Man hat in Deutschland fonderbare Begriffe von der kirchlichen Freiheit des "katholischen" Spaniens. Darum nur keine Törheiten für das gestürzte System, und vor Allem keine für Frau Königin Isabella, die nun auch persönlich für die schweren Sünden ihrer Vergangenheit büßt.

Madrid, 16. Nov. Hr. Dlozaga empfängt aus allen Theilen des Landes Telegramme, welche völlige und enthusiastische Bestimmung zu dem im Manifest der demokratischen-monomarchischen Union aufgestellten Prinzipien aussprechen. — Die Unterhandlungen in Bezug auf die Anleihe von 400 Mill. Realen dauern fort.

Niederlande.

Haag, 14. Nov. Das Budget der indischen Kolonien für 1869 ist vorgestern von der Zweiten Kammer angenommen worden, nachdem lange Verhandlungen vorhergegangen, die aber nicht viel Neues über die Angelegenheit beibrachten. Der größte Theil der Verhandlungen bezog sich auf die Vermehrung und größere Befreiung der Produktion und des Absatzes derselben, welche auch durch Abreisen der Handelskammern von Amsterdam, Rotterdam und Leyden befürwortet worden waren. Der Minister versprach, im nächsten Jahr den Verkäufen in Indien eine größere Ausdehnung zu geben und diese jährlich zu steigern. Auf die Anfrage, ob mit dem Ende des Vertrags der Handelsmaatschappij im Jahr 1873 nicht das ganze Konfigurationsystem aufhören solle, antwortete der Minister, daß ihm der zwischenliegende Zeitraum zu kurz scheine, um dann schon die Konfiguration aufzuheben. Inzwischen verleihe er nicht die bedeutende Erscheinung, daß die gesetzlichen Organe für den Handel und die Abheer, zu deren Gunsten doch das Konfigurationsystem eingeführt worden sei, selbst auf Aenderung darin angetragen hätten. Er wird darüber mit den Organen der großen Industriezweige in Beratung treten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Nov. Gestern hat der Kaiser den Gesandten des Khan von Kofhand in feierlicher Audienz empfangen und ein Handschreiben des Khan entgegen genommen.

Schweden und Norwegen.

Im norwegischen Storting hat sich bei der Abstimmung über verschiedene Budgetanträge gezeigt, daß die linksliberale (antibureaucratische) Partei nur eine sehr kleine Minorität der Versammlung umfaßt.

Griechenland.

Athen, 15. Nov. Die Kammer wurde zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 20. November einberufen.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Der Bischof von London ist zum Erzbischof von Canterbury erhoben worden.

Amerika.

Neu-York, 14. Nov. (Kabeltelegramm.) Im Hafen von Neu-York sind zwei Dampffähren zusammen gestoßen; es gab Tode und Verwundete.

Rio de Janeiro, 24. Okt. Lopez nimmt eine fast unannehmbare Stellung ein, so daß die Allirten Bedenken tragen, einen Angriff gegen dieselbe zu unternehmen. — Der neue nordamerikanische Gesandte für Paraguay ist hier eingetroffen und wird am 26. d. M. mit dem nordamerikanischen Geschwader von hier abgehen.

Baden.

Karlsruhe, 17. Nov. Das "Badngs.-Bl." der Direktion der Groß-Verkehrsanstalten Nr. 56 enthält: 1) Herstellung eines unmittelbaren Verkehrs zwischen Karlsruhe-Speyer auch über Mannheim; 2) die Tarification von Versäure in Kl. 2. A.; 3) die Einrichtung eines Güterdienstes auf der Station Markelfingen; 4) die Tarification von nach Frankreich gehenden frischen und gedörrten Zwischgen in Kl. 3. A.; 5) den Winterdienst der Telegraphenstation Badenweiler; 6) die Einstellung des Nachtendienstes auf der Telegraphenstation Baden vom 10. d. an betr.; 7) Postkurs-Notizen. (Sie betreffen veränderte Kurszeiten der Personposten: Wiltberg nach Wertheim, Eberbach, Kallbühl, Hardheim, Wertheim nach Würzburg und Buchen, Taubertshofheim nach Hardheim und Kallbühl vom 8. d. an.) 8) Eisenbahnkurs-Notizen. (Veränderte Kurse der Güterzüge Nr. 53, 57, 62 und 69 auf den Haltestellen Gerlachheim, Grünfeld, Landa und Schellens seit 1. d. betr.)

Karlsruhe, 14. Nov. (B. L.-Ztg.) Gestern hat die außerordentliche Generalversammlung der Ettlinger Spinnerei- und Weberei-Gesellschaft hier stattgefunden, um an die Stelle des nur bis 1870 geltenden bisherigen Statuts ein neues zu beraten und festzustellen. Der Ausschuss der Gesellschaft, bestehend aus dem Vorsitzenden Hrn. Max v. Haber und den Mitgliedern H. Aug. Demmig, Hofbankier Müller, v. Rothschild, v. Oppenheim, v. d. Heydt und Wülffing, war in der Versammlung vollständig vertreten. Die Beratung über einzelne Paragraphen des vorgelagerten Satzungsentwurfs war ziemlich lebhaft, doch wurde derselbe nach einigen Abänderungen mit einer einstimmigen Genehmigung der Versammlung angenommen und sollen die neuen Satzungen vom 1. Juni nächsten Jahres an in Kraft treten. Da die außerordentliche Generalversammlung bloß zu obenerwähntem Zweck berufen wurde, so ist über den Gang des Geschäftes weiter kein Bericht erstattet worden. Wie man übrigens allgemein vernimmt, sollen die Geschäfte der Fabrik in diesem Jahr mit schönem Erfolg betrieben worden sein und die Aktionäre eine zufriedenstellende Dividende erwarten dürfen.

Mannheim, 15. Nov. Die hier übliche und in jüngster Zeit anlässlich der Suspension der Bahnfrage — in diesem Fall, wie uns scheint, mit wenig Recht — wieder laut gewordene Klage über unzureichende Berücksichtigung der Verkehrsbedürfnisse des hiesigen Platzes und Vernachlässigung der denselben dienenden Anlagen muß Angesichts des raschen Fortschreitens der Arbeiten an der Neckarkorrektion der Anerkennung aller Interessenten weichen. Nach der technisch schwierigen Herstellung der Abzweigungen des früheren Rheinlaufes wurden gegen Ende verflohenen Jahres die Ausgrabungen des neuen Neckarbettes begonnen und ungeachtet der oftmals ungünstigen Wasserstandsverhältnisse ohne Unterbrechung mit solch günstigen Erfolg gefördert, daß nunmehr ein für die Schifffahrt hinreichend tiefer und breiter Kanal durch die Mühlau und Friesenheimer Insel den Fluß aufzunehmen bereit ist. Der beim Betrieb der Arbeiten seit ihrer Inangriffnahme überall zu erkennenden Energie ist es wohl vorzugsweise zuzuschreiben, daß über die durch die Bauausführung erschwerte Wasserstraßen-Verbindung zwischen dem Neckar und Ludwigshafen, beziehungsweise dem Ober-Rhein, welche der Schifffahrt nicht unerhebliche Opfer an Zeit- und Kostenaufwand auferlegt, keinerlei Beschwerden bekannt geworden sind. Durch die Eröffnung des neuen Neckarlaufes, welche nach dem dermaligen Stand der Arbeiten im kommenden Frühjahr zu erwarten steht, werden nicht nur diese Mißstände fallen, sondern auch die Verlegung der Neckarumföhrung bezweckten Vortheile, soweit sie den Schiffsverkehr betreffen, im Wesentlichen erreicht sein. Hoffen wir, daß der bevorstehende Winter uns mit Schaden bringenden Eisgängen und Hochwasser verschonen möge, welche die glückliche Vollendung dieses für Flößerei und den Holzhandel nicht minder, als für die Schifffahrt in Verbindung mit dem Eisenbahnverkehr wichtigen Werkes in empfindlicher Weise verzögern könnten.

Aus dem Murgthal, 16. Nov. Gestern Abend nach 8 Uhr brach in dem schon einmal in diesem Sommer schwer von Brandunglück heimgegriffenen Kuppenheim abermals Feuer aus, und zwar in der Scheuer des Lammwirthshauses, in dessen Viehstallräumen zu dieser Zeit ein großer Theil der Bevölkerung sich beim Kirchweihfest versammelte. Ungeachtet aller Anstrengung konnte dem verheerenden Element erst ein Ziel gesetzt werden, als 11 Wohnhäuser und 9 Scheuern von demselben zerstört worden waren. Die Brandfälle ist derjenigen von diesem Sommer gerade gegenüber, und da auf letzterer bis jetzt noch keine Neubauten aufgerichtet sind, so bietet das sonst so freundliche Kuppenheim jetzt ein trauriges Bild der Zerstörung dar.

Freiburg, 15. Nov. (Oberh. Kur.) Letzten Mittwoch traten der hiesige Gemeinderath und die beiden Orlschulräthe zusammen, um die Gehalte der Lehrer nach dem neuen Schulgesetz zu regeln. Wie wir vernehmen, ist diese Angelegenheit zur Zufriedenheit der Lehrer ins Reine gebracht worden, wie dies von der jetzigen Gemeindebehörde nicht anders zu erwarten war.

Freiburg, 16. Nov. (Hrb. Btg.) In der verwichenen Nacht hat es in Mengen wieder an zwei Orten gebrannt; das Feuer wurde aber beide Mal noch rechtzeitig bemerkt und ohne erheblichen Schaden wieder gelöscht. Daß hier Brandstiftung vorliegt, ist ohne Zweifel, und das Nämlische wird demnach auch hinsichtlich des letzten großen Brandes anzunehmen sein. Nachdem in einigen Wochen 4 Brandfälle vorgekommen, ist es erklärlich, daß die Einwohner fortwährend in ängstlicher Sorge sind.

Vermischte Nachrichten.

Ludwigshafen, 16. Nov. (Winnh. J.) Gestern Abend ereignete sich zwischen Friesenheim und Dggersheim auf der Bahnstrecke der pflanzlichen Bahnen ein schrecklicher Unglücksfall, indem der Omnibus von Dggersheim mit 8 Personen, der den Bahnübergang vor Herankommen des Zuges benutzen wollte, unglücklich Weise von demselben erfaßt wurde, da er nicht früh genug durch den jenseits der Schienen abgeperrten Durchgang gelangen konnte. Von den Rei-

senden blieben eine Frau todt, drei Personen wurden schwer verletzt, die übrigen kamen theils mit dem bloßen Schrecken, theils mit leichten Kontusionen davon.

Stuttgart, 14. Nov. Gestern Nachmittag eröfneten die bürgerlichen Kollegien in mehr als fünfstündiger Debatte die Leihhausfrage. Der Antrag der Minderheit der Kommission, die Gemeindegemeinschaften möchten aussprechen, es sei gegen das gegenwärtige Gesetz vorbehaltlich einiger Modifikationen in einzelnen Punkten nichts zu erinnern, wurde vom Gemeinderath mit 13 gegen 6, vom Bürgerausschuß mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Mehrheitsantrag der Kommission, das Konzeptionsgesetz bei der k. Staatsregierung nicht zu befürworten, wurde von Seiten des Gemeinderaths mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen, von Seiten des Bürgerausschusses aber mit 12 gegen 3 Stimmen ebenfalls abgelehnt, weil dieser mit der Motivirung nicht einverstanden war, die ihm zu weit ging; indem sie jede Leihanstalt unbedingt verwarf, während der Bürgerausschuß der Ansicht war, daß eine nicht auf Gewinn berechnete, sondern lediglich auf Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Prinzipien beruhende Leihanstalt zu unterstützen wäre, und schließlich einen aus jeder Mitte hierauf gestellten Antrag mit 14 gegen 1 St. genehmigte.

Geislinger Eisenbahn-Unglück. Dem "Württ. Staatsanz." zufolge konnten bereits am Samstag Vormittag beide Geleise wieder befahren werden, während die Abräumung von Trümmern außerhalb der Geleise fortgesetzt wurde. Die Wiederherstellung des zweiten Geleises geschah durch Nacharbeit, wobei 20 Schienen ausgewechselt wurden, von denen 17 gebogen, 3 gebrochen waren. Nach vollendeter Abräumung der Bahn konnte Nichts entdeckt werden, was zu der Vermuthung berechtigen würde, daß das Geleise in einem Zustand gewesen sei, welcher den Unfall verursacht haben könnte. Seit Sonntag früh ist wieder der volle fahrplanmäßige Dienst eingerichtet, nachdem Tags zuvor die zwischen Schöppingen und Ulm aufgestellten Züge befördert waren.

Friedrichshafen, 14. Nov. (Schw. W.) Heute Mittag wurde das Dampfsboot "Ludwig", welches die bayrische Regierung durch die H. Scher, Wyl u. Comp. in Zürich auf der hiesigen Schiffswerke bauen ließ, vom Stapel gelassen. Mit dem Bau eines weiteren Dampfsbootes für Bayern werden die H. Scher, Eulzer in Winterthur ebenfalls hier in den nächsten Tagen beginnen. Bayern wird durch den Neubau dieser zwei Personenboote die Zahl seiner Dampfsboote auf 6 bringen.

Berlin, 17. Nov. In der Schleiermacher-Angelegenheit hat der Oberkirchenrath auf die Beschwerde des Magistrats einen recht langen Bescheid erlassen. Danach hat das Konsistorium in seiner ablehnenden Verfügung ganz Recht, — doch aber würde das Kirchenregiment sich in einer andern Lage befinden haben, wenn der Magistrat die Kirche nicht zu einer gottesdienstlichen Feier mit allen kirchlichen Formen, sondern zu einer Feste x. verlangt hätte. Der Magistrat hat in einer außerordentlichen Sitzung am Samstag, der "Voss. Btg." zufolge, beschlossen, die Offerte anzunehmen und demgemäß an den Oberkirchenrath zu schreiben. Man glaubte früher, der Magistrat werde bei seiner alten Ansicht beharren und sich nach ablehnendem Bescheid des Oberkirchenraths mit einem Gesuch direkt an den König wenden.

In Stettin wird am 23. Nov. eine Schleiermacherfeier stattfinden. Prof. Holzmann aus Heidelberg hält die Festrede. (Voss. Btg.)

Breslau, 16. Nov. Die "Schles. Btg." theilt als sicher mit, daß in dem nunmehr definitiv abgeschlossenen Uebereinkommen zwischen einem Konserium Berliner Bankiers und der Breslau-Schweidnitzer Eisenbahn-Gesellschaft festgesetzt worden sei, daß die genannte Eisenbahngesellschaft den gesammten Bau der Bahn bis Zwenmünde selbständig leitet und ausführt. Andern glaubwürdigen Mittheilungen zufolge wird der Bau der Bahn noch in diesem Monat beginnen.

Wien, 15. Nov. Laube ist gestern, nachdem ihm am vorigen Sonntag von einem engeren Freundeskreise ein Abschiedsbanket gegeben worden, nach Leipzig abgereist; ein großer Kreis von Künstlern, Schriftstellern und Kunstfreunden war im Nordbahnhof versammelt, um ihm einen letzten Händedruck zu bieten. Seine Frau hat gleich mit ihm Wien verlassen, nachdem sie noch am Donnerstag in einer Audienz dem Kaiser für die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ihren Dank dargebracht. "Ich habe mich gefreut", äußerte der Kaiser, "Ihnen ein Andenken an Oesterreich geben zu können." (Frau Laube hat sich große Verdienste um Armenunterstützung in Wien erworben.)

St. Petersburg, 11. Nov. (Nat.-Btg.) In der Militärkonferenz über die Ausschließung der Explosivkugeln hat der preussische Bevollmächtigte, Baron Schweinitz, auf eine — linguistische Schwierigkeit aufmerksam gemacht: Der französische Ausdruck "balles" gilt nur von Gewehr- und Pistolenkugeln, und es soll bekanntlich nur für die Schießgewehre der Gebrauch der Explosivkugeln verboten werden, nicht aber auch für die zum Bombardiren fester Plätze verwendbaren Geschosse. Die deutsche Sprache hat aber für alle diese Objekte nur den Ausdruck "Kugeln" angenommen; es müßte also in das Protokoll, welches französisch redigirt wird, irgend eine Auseinandersetzung aufgenommen werden, welche den Sinn des Wortes "balles" ad usum Deutschlands bestimmte und für die verbotenen Kugeln ein bestimmtes Größenmaß festsetze.

Frankfurt, 17. Nov. — Uhr — Min. Nachm. Oester. Kreditaktien 229, Staatsbahn-Aktien 289 1/2, National 53 1/2, Steuerfreie 52 1/2, 1860: Koop 77 1/2, Oester. Baluta 101 1/2, 4proz. bab. Loote —, Amerikaner 78 1/2, Gold 136 1/2.

Für die Wasserbeschädigten in der Schweiz ist weiter bei uns eingegangen von L. B. 2 fl.; im Ganzen 204 fl. 12 kr. Karlsruhe, den 17. Nov. 1868. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 0,61"	- 3,0	N.O.	schw. bew.	heiter, Frost
Mittags 2 "	" 0,04"	+ 2,0	D.	hart	früh, frisch
Nachts 9 "	" 0,10"	- 0,5	S.W.	"	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Krenlein.

Theater in Baden.

Mittwoch 18. Nov. Die lustigen Weiber von Windsor, komische Oper in 3 Akten, von Nicolai.

3.r.775. Karlsruhe. Auswärtigen Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Tante, Nanette, geb. Siegle, Wittve des Groß-Generalmajors von Kenz, nach längerem Leiden in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 15. November 1868.
Für die Hinterbliebenen:
H. von Kenz, Generalmajor.

3.r.644. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Mit dem 1. Dezember d. J. beginnt ein neuer Lehrkurs im Buchschlag. Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 25 dahier, zu melden.
Unterricht unentgeltlich.
A. A. des Groß-Handelsministeriums.
Scheidler, Buchschlaglehrer.

3.r.779. Karlsruhe.
Mechanische Hanfspinnerie und Weberei Emmendingen.
Die neuen Aktien-Coupons sind ausgefertigt und stehen bei Unterzeichneten zur Verfügung der Herren Aktionäre.
Karlsruhe, den 15. November 1868.
G. Müller & Conf.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe an ihre Aktionäre.

Für das Betriebsjahr vom 1. Juli 1867 bis 30. Juni 1868 wird eine Dividende von fünfzehn Gulden für die Aktie ausbezahlt, welche vom 1. Dezember d. J. an, gegen Rückgabe des Coupons für 1867/68, dem jene der vorangegangenen Jahre bezugsfähig sind, an unserer Kasse, sowie bei den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. und Sal. Oppenheim junior & Cie. in Köln erhoben werden kann.
Karlsruhe, den 14. November 1868.
3.r.795.
Der Verwaltungsrath.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden. Kinder- und Jugend-Versorgungs-Bereine.

In Gemäßheit des § 560 der Statuten machen wir hiermit bekannt, daß nunmehr der Jahresbericht für Kinder, welche im Jahr 1868 geboren sind, festgestellt hat, nachdem die statutenmäßige Anzahl Kinder eingeschrieben ist. Wir laden zum weiteren Beitritt ein. Kinder, welche in den Jahren 1859 bis 1867 geboren sind, können gleichfalls noch in die betreffenden Jahresvereine aufgenommen werden.
Prospecte über die Kinder- und Jugend-Versorgungsvereine, sowie über alle Arten von Versorgungs- und Lebensversicherungsverträgen können sowohl auf dem Bureau der Anstalt, als bei allen unsern Geschäftsfreunden und Agenten erhoben werden.
Karlsruhe, im November 1868.
Der Verwaltungsrath.

3.r.758. Karlsruhe.
Im Saale des Museums.
Nächsten Mittwoch den 18. November, Abends 7 Uhr,
Concert
des Schwedischen Sängerkvartetts
der Herren H. Luffmann, J. Köster, L. Illberg und G. Ryberg aus Stockholm, unter gefälliger Mitwirkung der 14jährigen Violinpielerin Fräulein Therese Liebe aus Paris.
Billets: 1. Platz 1 fl. 30 kr., 2. Platz 1 fl., Gallerie 36 kr. sind bei den Herren Musikalienhändlern Frey, Dörr und Schuster, sowie Abends an der Kasse zu haben.
Schwedischer und Deutscher Text an der Kasse.
Anfang 7 Uhr.

Athmenerleichterung.
Nach vertrauensvoll fortgesetztem Gebrauch Ihres Hoff'schen Malztranks wurde mir der Athem leichter, der bisherige starke Auswurf verlor sich, der Schlaf wurde anhaltender und sanfter, kurz: mein Zustand besserte sich mit jedem Tage. Diese in der That recht wunderbare und schnelle Wirkung Ihres Malztranks kann ich nur mit Dank anerkennen.
Die verehrte Steuerausheberin Kiefling in Neu-Trebbin. — Ghoplow, 23. Sept. 1868.
„An veralteten Schnupfen, an Magenatarrh und Halsentzündung leidend, bin ich durch den einmaligen Genuß Ihrer Malztrank-Chocolade vom Schnupfen glänzend befreit, und noch früher von der Halsentzündung. Aus der Natur weicht ansehend.“ (Dank und Anerkennung.)
Johann Hoff's Filiale in Köln.
Die Verkaufsstelle befindet sich in Karlsruhe bei Herrn W. Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3.

Die Herren G. Müller & Conf. in Karlsruhe und in Baden-Baden
3.r.618.
sind von uns beauftragt, von unseren hypotheklich gesicherten 5% Pfandbriefen, deren Verzinsung in effektivem Silber ohne Abzug stattfindet, und welche durch Verloosungen am 1. Februar und 1. August jeden Jahres al pari heimbezahlt werden, zum Cours von 90% zu verkaufen.
Wien, den 1. October 1868.

Kais. königl. priv. allg. österr. Bodenkredit-Anstalt.
Oesterreichische Nationalbankaktien.
Laut Kundmachung der priv. österr. Nationalbank wird der Bankfond um 20% Millionen vermehrt durch Rückzahlung von 135 fl. in österr. Banknoten auf jede einzelne Bankaktie.
Behufs deren Erhebung können von heute ab die Aktien, ohne Dividendebogen, bei mir eingereicht werden.
Karlsruhe, den 17. November 1868.

3.r.793.
Karlsruhe.
Vorläufige Anzeige.
Im Laufe dieses Monats beginnen mit allerhöchster Genehmigung im
SALON AGOSTON
brillante Vorstellungen aus dem Gebiete der modernen Salon-Magic und Physik, Illusionen, Geister- und Gespenster-Erscheinungen, nebst Vorzeigung der prachtvollen
Niesen-Wunderfontaine
(Kalospinthechromokrene)
genannt der Geysir auf Island, mit der
Krytallgrotte der Wassernixen und Najaden.
Alles Nähere die folgenden Zettel und Anzeigen.

3.r.484. Karlsruhe.
Magazin- und Baupläge-Bersteigerung.
Freitag den 11. Dezember, Vermittags 10 Uhr, läßt die unterzeichnete Gesellschaft die ihr gehörigen Magazine und Baupläge vor dem Friedrichsthor an der Müppurrer Gasse zu Karlsruhe im Einzelnen und im Ganzen an den Meistbietenden versteigern. Dieselben eignen sich zu jeder größeren Fabrikanlage, zu einer Walfisch- und Bleichanstalt, da fließendes Wasser beiderseits sie begrenzt; die Baupläge sind gut gelegen, die Magazine haben durch ein Schienengeleise mit dem Hauptbahnhof in Verbindung, an welchen das Areal angrenzt.
Das Hauptmagazin ist drei und ein halb Stock hoch, mit durchgehendem Keller, 40 Fuß breit und 200 Fuß lang, massiv in Stein angeführt. Der Platz mißt 5 Morgen 75 Ruthen.
Die Ratifikation wird vorbehalten, jedoch am Versteigerungstage selbst darüber noch Entscheidung getroffen.
Nähere Auskunft ertheilt der Liquidationskommissar Herr W. Lauter.
Bad. Gesellschaft für Tabakproduktion und Handel in Liquidation.

Stellegesuch.

3.r.774. Ein Dolmetsch, der schon bei Steuerpräparatoren, auf Rathhauskanzleien und sonstigen Stellen beschäftigt war, wünscht in ähnlicher Weise Beschäftigung zu erhalten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Offene Buchhalterstelle.

3.r.781. Für ein inländisches Fabrikgeschäft wird ein geübter Buchhalter ledigen Standes gesucht, der eine hübsche Handschrift führt und in der deutschen Korrespondenz bewandert ist.
Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift für bei der Expedition dieses Blattes unter der Adresse G H eingereichen.

Taschen-Uhren und Regulateure

von anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt unter der ausgedehnten Garantie zu den billigsten Preisen
J. H. Martens, Uhrenfabrikant in Freiburg i. S.
Bergstraße Nr. 5, beim Geleisenbau.
(Früher an der Grob. Uhrmacherstraße in Freiburg i. S.)
3.r.674.

Mahlmühle - Verkauf oder Verpachtung.

Ohnweit einer größeren Stadt Baden, ohnweit einer Eisenbahnstation, ist eine lukrative Mahlmühle mit 60 Pferdekräften Wasser, worin jährlich 14,000 Zentner reine Frucht gemahlen werden kann, mit sicherer Kundschafft, einem Verkauf angesetzt; auch kann solche auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. Die Mahlmühle selbst, der Wasserbau und Einrichtung sind erst vor einigen Jahren neu erbaut worden; auch sind die dazu nöthigen Oekonomiegebäude vorhanden.
Postfreie Anfragen vermittelt
Joseph Strauß.

Forderungen u. Waaren-Versteigerung.

Aus der Sammler der Handelsfirma Baruch & Olliver dahier werden am
Dienstag den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Cigarrenlokal (Waisenhaus) 1400 fl. ausstehende Forderungen und eine Partie Futterzeuge gegen Baarzahlung versteigert.
Das Ausnahmeverzeichniß kann bei Hrn. Waisenrichter Böhler eingesehen werden.
Freiburg, den 14. November 1868.
Zimmermann, Gerichtsvollzieher.

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die gegen Mechaniker Adolf Haas drauß erkannte und ausgesprochene Liegenschafts-Zwangversteigerung wurde heute zurückgenommen, und wird dies auf Antrag hiermit bekannt gemacht.
Zell a. S., den 15. November 1868.
Dr. Vollstreckungsbeamte:
F. Deurer, Notar.

Verkauf von Eisen- und Stahl-Drehspähnen.

Wir beabsichtigen mit Höherer Ermächtigung circa 2000 Stk. unsortirte Eisen- und Stahldrehspähne im Sferberwege an den Meistbietenden zu verwerthen.
Karlsruhe, 16. Novbr.

Staatspapiere.		Anleihen-Bank.	
Per comp.	Per comp.	Per comp.	Per comp.
Preuss. 5% Obligation. 95 1/2 P.	Unbr. 4% Obl. d. 28r. 8. R. 90 G.	3 1/2% Preuss. Br. A. 58 1/2 P.	
4 1/2% do. b. Roths. 95 1/2 P.	4% do. d. 105 fr. b. R. 80 bez. G.	Kurs. 40 1/2 Br. 2. R. 38 P.	
4% do. do. 95 1/2 P.	Defferr. 5% do. 1862 i. Lfr. 80 1/2 P.	Nass. 25 fl. 2. R. 38 P.	
3 1/2% Staatsf. 95 1/2 P.	5% do. 1859 82 1/2 P.	4% Bayr. Bräm. A. 102 1/2 P.	
Frankf. 3 1/2% Obligation 79 1/2 P.	5% do. 1864 82 1/2 P.	Amst.-Gumens. L. 99 1/2 P.	
Nassau 4 1/2% Obl. b. Roths. 95 1/2 P.	5% Met. v. 1865 82 1/2 P.	4% Bad. b. Roths. 99 1/2 P.	
4% do. do. 86 G.	5% Met. A. 1854 53 1/2 P.	Gr. Hess. 50 fl. 2. R. 182 1/2 P.	
3 1/2% do. do. 83 1/2 P.	5% Met.-Obligat. 53 1/2 P.	25 fl. 42 1/2 P.	
Kr. Hess. 4% Obl. d. 105 87 1/2 P.	5% do. 1852 G. b. R. 52 bez. G.	Deff. 250 fl. 2. R. 189 1/2 P.	
Bavern. 5% Obligation. b. R. 102 1/2 P.	5% do. steuerf. 68 52 bez. G.	250 fl. 184 63 1/2 P.	
4 1/2% 1/2jährig 96 1/2 P.	4 1/2% Met.-Obligat. 43 G.	500 fl. v. 1864 76 1/2 P.	
4% 1/2jährig 89 1/2 P.	5% Ung. Eisen-A. 71 1/2 P.	100 fl. v. 1864 103 P.	
4% 1/2jährig 89 1/2 P.	5% Obl. in L. d. 105 96 1/2 P.	100 fl. v. 1868 143 1/2 P.	
4% 1/2jährig 89 1/2 P.	5% Obl. i. R. d. 105 96 1/2 P.	Schwed. Rthlr. 102 11 1/2 P.	
3% do. 89 1/2 P.	4 1/2% Obl. i. R. d. 28r. 102 1/2 P.	3% Antw. v. 1867 91 G.	
Sächs. 5% Obl. d. 105 106 1/2 P.	3% do. 102 1/2 P.	4% Florenz Br. d. 28 69 1/2 P.	
Wirtb. 4 1/2% Obl. b. Roths. 94 1/2 P.	Italien 5% Lomb. i. S. b. R. 72 1/2 P.	Rail. 45 fl. 2. R. 27 P.	
3% do. 88 1/2 P.	Schwed. 4 1/2% D. i. R. d. 105 87 1/2 P.		
Baden 4 1/2% Obligation 94 1/2 P.	5% do. i. L. d. 12 82 1/2 P.		
3 1/2% do. 86 1/2 P.	5% do. d. E. d. 28 101 1/2 P.		
3 1/2% do. v. 1842 82 1/2 P.	4 1/2% Bern. Eid. d. 96 1/2 P.		
G. Hess. 4 1/2% Obligation 90 1/2 P.	5% do. do. 92 G.		
3 1/2% do. 85 1/2 P.	5% do. St. d. 28 101 1/2 P.		
Pruss. 3 1/2% Obl. b. R. d. 105 85 1/2 P.	R.-Am. 6% St. i. D. r. 1881 80 1/2 bez.		
	6% do. r. 1881 82 1/2 P.		
	6% do. r. 1882 79 1/2 bez.		